

## Auswärtiger Handel Bengalens.

Der jüngere Secretair des *Board of Revenue* in Calcutta hat jüngst einen Report über den auswärtigen Handel Bengalens 1853 — 54 publicirt, aus 12 Sätzen einleitender Bemerkungen und 213 Quartseiten Tabellen bestehend, während man seit 20 Jahren auf Mr. Bells und seiner Nachfolger *Commercial Annual* verwiesen war. Die Anlage dieses blauen Buches ist dieselbe; man findet darin aber auch Angaben über Aus- und Einfuhr, Schiff- und Tonnenzahl der untergeordneten Häfen von Tschittagong, Balasore, Arakan und Tenasserim, den Calcutta-Preis-Courant, mit Angabe der höchsten und niedrigsten Marktpreise der eingeführten Güter. Der Totalbetrag des Handels von Bengalen betrug 1853 — 54 226,819,000 Rupien oder c. 22 Mill. L. St.; die Einfuhr 106,827,000 R., — 13,084,000 R. mehr als der Durchschnittsbetrag der beiden vorigen Jahre. Die Ausfuhr 120 Mill. R., nur 4,400,000 R. mehr. Von der Einfuhr waren aber nur 60,674,000 R. in Waaren und 46,153,000 R. in Geld, gegen 50,256,000 und 38,510,000 1852 — 53. Die Ausfuhr 1853 — 54 war über  $11\frac{1}{2}$  Crore in Waaren, kaum  $\frac{1}{10}$  in Geld, so daß der Werth der ausgeführten Artikel doppelt so groß als der der eingeführten war. Unter den Hauptartikeln der Einfuhr stieg die von Baumwollengarn und Stückgütern von 26,942,000 R. im Jahre 1852 — 53 auf 32,661,000 R., in bearbeiteten Metallen war der Zuwachs an 8 Lakh, eben so viel in Kupferwaaren, alle anderen Artikel blieben ziemlich stationair, nur Salz zeigte eine Abnahme von c. 10 Lakh. Unter den Ausfuhrartikeln stieg die von Indigo um 27 Lakhs, Korn um  $14\frac{3}{4}$  Lakhs, die des Kriegsmaterials in Folge der politischen Begebenheiten um  $8\frac{1}{2}$  Lakh, die des Salpeters um 7 Lakh. Die Zuckerausfuhr nahm um 1 Mill. Lakh ab, die der Baumwolle um 24 Lakh, die des Opiums um mehr als 27 Lakh. Die Einfuhr aus China hatte in Folge der dortigen Unruhen um 1 Mill. Lakh abgenommen. In Calcutta belief sich die Einfuhr von Putzsachen (*Apparel* statt des früheren *Millinery*) im letzten Jahre nur auf 1,723,000 R., die von Büchern und Schreibmaterial auf 968,000 R. — th.

## Freie Arbeit und Sklavenarbeit in den Colonien.

Wenn die Advocaten der Sklavenhalter in der Herausforderung der öffentlichen Moralität und gesunden Vernunft jetzt so weit gehen, zu behaupten, daß die Emancipation der Neger ein ihnen selbst angethanes Unrecht und eine Beeinträchtigung des allgemeinen Besten sei, so glauben wir in solchen bis zu einer widerwärtigen Paradoxie getriebenen Behauptungen nur die letzten krampfhaften Anstrengungen für eine verlorene und von der Welt gerichtete Sache erblicken zu dürfen. Von den angeblichen Thatsachen, durch welche eine so abgeschmackte Meinung erwiesen werden soll, liefert die eine — die Verwahrlosung der Emancipirten, nur einen neuen Beweis für die alte, bei Individuen wie bei ganzen Menschenklassen hervortretende Wahrheit, daß Knechtschaft, barbarischer Druck und ein absolutes System der Bevormundung alle für einen vernünftigen Genuß der Selbstständigkeit erforderlichen Fähigkeiten des Menschen in einem erschrek-

kenden Grade zu ertöden vermögen <sup>1)</sup>; und die andere, die Rückschritte der Bodencultur in den früher durch Sklavenarbeit angebauten Ländern, trifft ersichtlich nicht die Frage, ob die Neger emancipirt werden sollen, sondern lediglich die Art und Weise, wie die Emancipation erfolgen soll; sie verweist auf einige wirthschaftliche Gesichtspunkte, die zwar erst in zweiter oder dritter Linie stehen, aber doch immer beachtet sein wollen, wenn man auch nicht das menschliche Wohlsein nach der Menge des Waarenexports taxiren mag. Die Nachtheile, die aus der Sklavenemancipation für die Agricultur hervorgingen, hätten an vielen Orten durch Fürsorge der Regierung und namentlich der Sklavenhalter für zeitige Herbeiziehung anderer, freier Arbeiter zum grofsen Theile vermieden werden können. In Bezug auf diese Frage liefert der Bericht von Hawks über die amerikanische Expedition nach Japan einige interessante Materialien. Er constatirt, dafs der Ackerbau im Caplande seit der Sklavenemancipation noch immer darniederliegt; aber wir müssen bemerken, dafs hier hauptsächlich zwei secundäre Umstände mitwirkten, zunächst die Nähe belebter Hafenplätze, in denen die Emancipirten durch vorübergehende Beschäftigung, je nach ihrer Convenienz, in jedem Moment leicht für ihren Unterhalt sorgen konnten, sodann der Umstand, dafs die Hottentotten durch den unverständigen Eifer einiger Missionare schon längst den landwirthschaftlichen Arbeiten entfremdet waren und keinen Ersatz für die in die Hafenstädte wandernden Neger boten. Es kann nicht füglich bezweifelt werden,

<sup>1)</sup> Die Erbunterthänigkeit wird hinsichtlich ihrer entwürdigenden und deprimirenden Einwirkung auf den Menschen noch nicht im Entferntesten mit der Negerklaverei auf gleiche Linie gestellt werden dürfen; dennoch hatte sie in dem ihr unterworfenen Stande die Fähigkeit, durch Umsicht, Thätigkeit und Sparsamkeit für die eigene Zukunft zu sorgen, dermaßen erstickt, dafs in unseren östlichen Provinzen wohl die Hälfte der selbstständig gewordenen Bauern durch Leichtsinns und lüderliche Wirthschaft in die traurigste Lage gerieth. Niemand wird jetzt so verblendet sein, auf Grund dieser Erfahrung zu behaupten, dafs unsere Bauern eine besondere, nur zum Frohdienst qualifizierte Menschenspecies bildeten und dafs man ihnen durch Verleihung der Selbstständigkeit ein Unrecht zufügte, — obgleich man seiner Zeit allerdings ganz ähnliche Behauptungen hören mußte; es hat sich gezeigt, dafs dieser Stand nach Ueberwindung des Krankheitsstoffes, den die Gewohnheit der Unselbstständigkeit ihm eingepflichtet hatte, eines der gesündesten Elemente des Staats geworden ist. Wenn nun eine Situation wie die Erbunterthänigkeit, die dem Individuum doch noch immer in einer gewissen Sorge für sich selbst und für seine Familie ein Terrain zur Uebung seiner Selbstständigkeit übrig liefs, Umsicht und spontanen Trieb zu verständiger Thätigkeit in dem angegebenen Grade ertöden konnte, — was darf man dann, ohne sich der sträflichsten Ungerechtigkeit schuldig zu machen, von den Negersklaven erwarten, denen ihr Leben Nichts als Zwangsarbeit unter der Peitsche, Zwangsarbeit für den Herrn war? Man sollte sich schämen, triumphirend auf die Thatsache hinzuweisen, bis zu welchem Mafse der Mensch den Menschen entwürdigend kann, und lieber den Blick auf die glücklicher Weise nicht vereinzelt Ausnahmen wenden, in denen Neger den unheilvollen, auf ihnen lastenden Druck der Nachwirkungen ihres früheren Zustandes so glücklich überwunden haben, dafs sie sich unter Weifsen zu Wohlstand und einer geachteten Stellung emporarbeiteten. Solche Beispiele verrathen einen Grad sittlicher Kraft, den wir, unter ganz andern Verhältnissen aufgewachsen, kaum würdigen können, und legen uns die Ueberzeugung nahe, dafs auch die unglücklicheren Individuen ungefähr ein gleiches Mafs sittlicher Befähigung, wie die anderen Menschen, besitzen werden, dafs aber das ihnen zugefügte Uebel zu grofs war, als dafs es mit einem gewöhnlichen Mafse moralischer Stärke überwunden werden könnte.

dafs der von einigen Sklavenhaltern des Caplandes entworfene und mehrere Jahre wirklich durchgeführte Plan einer philanthropischen Gesellschaft, die Negermädchen zur Zeit ihrer Mannbarkeit freizukaufen, in einem Lande, wo nur 35,745 Sklaven lebten, mit Erfolg ausführbar war, und namentlich mit einer Unterstützung von Seiten der Regierung in nicht gar langer Frist eine allmähliche und die Interessen des Ackerbaues sicher stellende Hinüberleitung in den Zustand der Freiheit ermöglicht haben würde. Die speciellen Verhältnisse des Caplandes machten ein solches Verfahren höchst rathsam; aber die Regierung gab energischeren und schleunigeren Mafsregeln den Vorzug.

Auf der Insel Mauritius, einem Plantagenlande, hat man dagegen selbst die Wirkungen dieser schleunigen Mafsregeln rasch überwunden, obgleich die Zahl der Sklaven, deren Arbeit man plötzlich entbehren mußte, sich hier auf circa 100,000 belief. „Nach einiger Zeit,“ sagt Hawks, „setzte die Heranziehung fremder Arbeiter, namentlich von der Malabar-Küste, die Pflanzer in den Stand, nicht allein auf die Dienste der freien Neger zu verzichten, sondern zu billigeren Preisen als vorher Arbeit zu erhalten. Die freien Schwarzen schienen hier wie an anderen Orten zu glauben, dafs Emancipation Freiheit von Arbeit bededeut; sie waren in Folge dessen überhaupt nicht geneigt, zu arbeiten, selbst nicht um hohen Lohn, und verliessen die Arbeit nach ihren Launen, wann es ihnen gefiel. Die eingeführten Arbeiter, unter dem Namen Coolies bekannt, haben jetzt fast die gesammte Landwirthschaft in Händen, wie sie auch bei dem Befrachten und Ausladen der Schiffe thätig sind. In den Zuckerplantagen befinden sich bedeutende Colonien von ihnen. Es sind hier für sie und ihre Familien bequeme Häuser errichtet, und sie empfangen aufser Wohnung und freier Station 2 bis 3 Dollars monatlich. Dies ist für den Pflanzer billiger als Sklavenarbeit. Die Municipal-Gesetze zum Schutze der Coolies sind gerecht und streng; aber dieses Volk richtet sich wenig nach den Abmachungen mit den Arbeitgebern; es kommt und geht, wann es ihm gefällt, und genießt hierin eine viel gröfsere Freiheit als die arbeitenden Klassen in England oder Nord-Amerika. Aber ungeachtet aller dieser Uebelstände stehen sich die Pflanzer bei diesem Verhältnifs besser als vorher.“ In der That ist die Zuckerproduction, für die man gewöhnlich Sklavenarbeit als unerläfslich betrachtet, auf der Insel regelmäfsig gestiegen; im Jahre 1812 betrug sie 969,260 franz. Pfund, im Jahre 1851 dagegen 137,373,519 Pfund, und für das laufende Jahr (1852) wurde sie zur Zeit der Anwesenheit Perry's auf 140 Mill. Pfund geschätzt.

—n.

## Neuere Literatur.

### Neuere Arbeiten über das kaspische Meer, den Urmia- und Van-See.

Die Niveauverhältnisse des kaspischen Meeres sind ein Problem, dessen Lösung seit den ältesten Zeiten die Geographen beschäftigt hat. An die Stelle mehr oder minder gewagter Hypothesen treten jetzt allmählig immer genauere an Ort

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [NS\\_1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Freie Arbeit und Sklavenarbeit in den Colonien 192-194](#)